



Christina Rößler Großstraße 21 12459 Berlin 030 53012388 traumaaufruf@gmx.de

Petition Traumaaufruf

www.traumaaufruf.de

Berlin, 1.10.2009

Prof. Dr. med.
Dr. sc. Karl Lauterbach
Bundestagsabgeordnetenbüro
Prof. Lauterbach
Deutscher Bundestag
Unter den Linden 50
11011 Berlin

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. med. Dr. sc. Karl Lauterbach

Bezug nehmend der unzureichenden medizinischen Versorgung von Trauma Betroffenen nach sexuellem Missbrauch, schreibe ich Sie hiermit persönlich an.

Wie ich interessiert gelesen habe, wurde im Jahr 2001 das Disease-Management-Programm nach RSAV (Risikostrukturausgleich-Verordnung) mit dem Gesetz zur Reform des Risikostrukturausgleichs in der gesetzlichen Krankenversicherung vom 10. Dezember 2001 eingeführt. Dies entsprach ihrem Vorschlag aus einem Gutachten und Prof. Wille für die Verbände der Gesetzlichen Krankenversicherung.

Das DMP Programm beinhaltet chronische Erkrankungen wie

- Brustkrebs,
- Diabetes mellitus Typ II,
- Koronare Herzkrankheit (KHK),
- Diabetes mellitus Typ I,
- Chronisch obstruktive Atemwegserkrankungen (COPD),
- Asthma bronchiale.

Weitere chronische Krankheiten, wie etwa Demenz, sollen hinzugefügt werden.

Wird dies auch bei Trauma Patienten der Fall sein?

Ich bin der Ansicht, das gerade bei Patienten mit Posttraumatischen Belastungsstörungen ein solches Programm effizient wäre, da es für Trauma Betroffene nur eine unzureichende medizinische Behandlung gibt, was daran liegt, das viele Ärzte, Psychologen, Psychiater und Gutachter (hier bei den Versorgungsämtern oder MDK) nicht verpflichtend über die dementsprechenden Fachfortbildungen verfügen. Zudem werden Trauma Therapiekosten durch die Kassen oder Rententräger oft nicht gezahlt, obwohl diese dringend notwendig sind. Betroffene erleben einen oft jahrelangen, nicht unerheblichen Hürdenlauf durch Behörden und sind oft dadurch mehr belastet, als durch das Trauma selbst.

Hier müsste es spezielle Punkte geben, die ich selbst fordere und die man in ein solches Programm einbinden könnte, wie beispielsweise den Pflichtnachweis einer Patientenaufklärung über das Trauma, die Diagnose und der Behandlung, was gerade für dissoziative Patienten wichtig wäre. Regelmäßige wichtige Kontrollen, die sonst außer in Kliniken oft außer acht bleiben, wie Untersuchungen in der Endokrinologie, EEG und der Neurologie, wären hier gewährleistet.